



Weltwärts-Freiwilligendienst in Quito, Ecuador,
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: Centro La Bota - Zentrum zur Förderung benachteiligter Kinder
Bericht von Laura Enders, Januar/Februar 2023

Januar und Februar waren nicht nur durch das Halbzeitseminar und "Carnaval" geprägt, sondern vor allem durch viele schöne Momente im Projekt.

Aber bevor ich beginne, hier nochmal zur Erinnerung: dieser Bericht enthält nur meine eigenen Eindrücke. Ich schreibe ihn aus meiner Sicht und so wie ich die letzten Wochen erlebt habe. Somit könnten andere Menschen die gleichen Ereignisse ganz anders wahrgenommen haben und ganz anders interpretiert haben. Ich möchte damit auch keine negativen/positiven Vorurteile bestätigen oder verstärken. Ich versuche so gut es geht zu beschreiben, was ich erlebt habe. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass dies alles nicht generell für Quito, Ecuador oder Lateinamerika gilt, es ist nur ein kleiner Einblick in meine bisherigen Erfahrungen.

Der Januar fing erst einmal damit an, dass zwei neue Kinder in das Projekt gekommen sind, Thiago und Alejandra. Thiago ist mit seinen vier Jahren nun unser jüngstes Kind und wird oft von den anderen liebevoll "chicitito" (die Verniedlichungsform von klein) genannt. Ich merke, wie sehr ein bis zwei Jahre in diesem Alter doch einen großen Unterschied machen. Ich muss ihm beim Mittagessen doch sehr oft erinnern, zu essen und sich nicht von irgendetwas lange ablenken zu lassen oder ihn auch manchmal füttern. Er ist nach der Spielzeit auch immer sehr müde und benötigt oft einen Mittagsschlaf, bevor er die Hausaufgaben machen kann. Er braucht sehr viel Aufmerksamkeit, trotzdem kann ich ihm nichts böse nehmen und er erinnert mich manchmal an meine kleinen Cousinen in Deutschland, die ich vermisse. Es ist auf jeden Fall schön zu sehen, dass sich die beiden schnell im Projekt eingewöhnt haben.

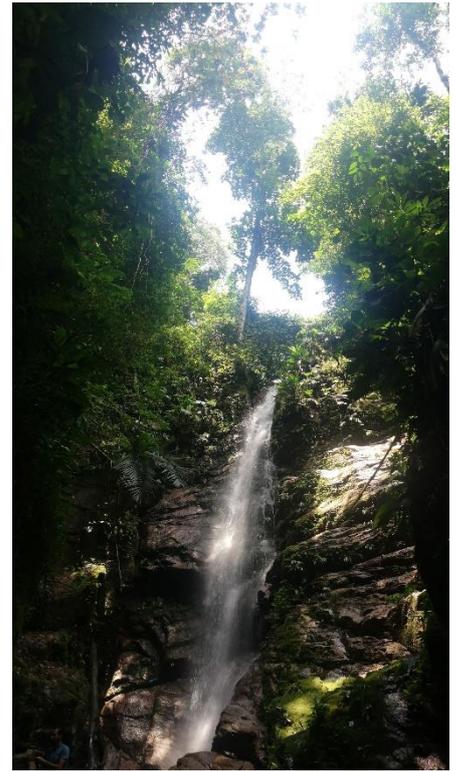
Wie ich in meinen vorherigen Berichten schon erwähnt habe, gibt es jeden Monat eine Wertevermittlung, zu der wir dann jeden Freitag irgendwelche Aktivitäten machen. Im Januar hatten wir das Thema "Autoestima" (Selbstwertgefühl). Für mich eins der Lieblingsthemen, denn am ersten Freitag im Monat kamen zunächst zwei Jungs ziemlich traurig ins Projekt. Beide wollten nicht mit den anderen Kindern spielen. Einer hat bei mir im Arm geweint und der andere saß einfach nur still am Rand. Beide wurden leider in der Schule gehänselt, ihr Selbstwertgefühl und -bewusstsein war ziemlich niedrig.

Wir haben verschiedene Aktivitäten in Kleingruppen an diesem Freitag gemacht. Eine Übung war, dass wir uns in einen Kreis gesetzt haben und eins der Kinder durfte sich dann auf den besonders dekorierten Platz setzen und jede/r der anderen Kinder hat ihm/ihr gesagt, was er/sie an der Person schätzt. Ich war in der Gruppe mit einem der Jungen, die an diesem Tag ziemlich traurig waren. Er wollte leider bei der ganzen Übung immer noch kein Wort sagen und man hat die Traurigkeit in seinem Gesicht gesehen. Dann war allerdings auch er an der Reihe. Er hat viele nette und schöne Sachen gesagt bekommen wie zum Beispiel, dass die Kinder ihn gerne mögen, dass er der beste Freund ist, dass er immer hilft und dass er gut zuhören kann. Am Ende dieser Übung hat er richtig gelächelt, er war wieder froh und hatte sein Selbstwertgefühl wieder gefunden. Das hat mich so gefreut und ich war so froh zu sehen, wie diese und andere Übungen den Kindern wirklich geholfen haben, sich selbst lieben zu lernen. Es ist mir auch bewusst geworden, wie wichtig es ist, solche Übungen zu machen und dass man dies vielleicht auch in Deutschland öfter machen sollte.



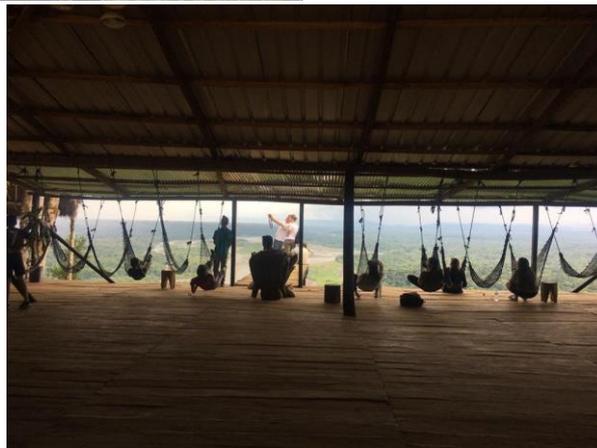
Im Januar kam leider auch die schockierende und traurige Nachricht: das Centro La Bota wird schließen. Es fehlt an Geld, es fehlt an jemandem, der in Deutschland die Organisation und an jemandem, der die Organisation hier vor Ort weiterleiten wird. Es kommt einiges zusammen und es macht mich zutiefst traurig. Ich wusste, dass es ein tolles Projekt ist, als ich angefangen habe, aber mit der Zeit habe ich immer mehr gelernt, wie wichtig es ist für die Kinder, die Mütter und die Familien ist. Nicht jedes Kind hat es leicht. In La Bota haben viele Familien kaum Geld, es gibt keine staatlichen Hilfen, wie Hartz IV oder Kindergeld und hinzu kommt, dass viele Familien noch mehr Probleme haben, als diese. Ich lerne die Kinder immer besser kennen und manche trauen mir dann auch ihre Sorgen an und dies verstärkt meine Gefühle noch. Andererseits verstehe ich auch bei allen Beteiligten, die Probleme und Schwierigkeiten das Centro La Bota zu führen und so kann ich schließlich verstehen, dass es nicht mehr geht.

Mit dieser schlechten Nachricht im Gepäck ging es dann für mich auf das Zwischenseminar in Puyo (Amazonas Region). Doch vorher habe ich noch mit ein paar Freunden das Wochenende genutzt und einen kleinen Trip nach Tena gemacht. Wir haben Wasserfälle bestiegen, in einer eiskalten Lagune gebadet und die kleine Stadt etwas kennengelernt, Es war der perfekte Einstieg in eine kleine Auszeit.



Dann ging es für mich weiter nach Puyo zum Zwischenseminar. Wir waren eine Gruppe von 14 Freiwilligen aus vier verschiedenen Organisationen. Caro, die Betreuerin der Freiwilligen des Bistums München/Freising reiste extra aus Deutschland an, um unser Seminar zu leiten und Fabi, ein ehemaliger ecuadorianischer Freiwilliger in Deutschland, der die Leitung in Ecuador hat, half ihr dabei. Wir hatten eine Woche lang sehr gute und intensive Gespräche über das vergangene Halbjahr und das, was alles noch kommen wird. Es war sehr schön, sich mit den anderen Freiwilligen auszutauschen. Ich konnte viel lernen und natürlich kam der Spaß nicht zu kurz. Nicht nur die beliebten WUPs ("warm up" Spiele), wie Pingu oder den Glückspilzen, haben das Seminar aufgelockert, sondern auch die Freizeit, die wir gerne zusammen verbracht haben. Wir haben auch einen Ausflug gemacht. Wir durften ein indigenes Dorf in der Nähe von Puyo besuchen und dort ein paar der Traditionen kennenlernen, so wurden wir mit bestimmten Gesichtsbemalungen geschmückt, um schlechte Energie fernzuhalten. Ich hatte z.B. das Zeichen der "Señora del Sol" (die Dame der Sonne). Außerdem durften wir einen Affen, Papagei und auch eine Boa auf den Arm nehmen. Danach haben wir unsere eigene Schokolade aus frischen Kakaobohnen hergestellt und sind zum Aussichtspunkt mit der großen Schaukel gefahren. Es war ein toller Ausflug, passend zu einem tollen Seminar. Mir ist mal wieder aufgefallen, wie schön und unterstützend die Gemeinschaft unter uns Freiwilligen ist. Man kennt sich erst seit wenigen Tagen und trotzdem kann man über seine Sorgen und Probleme offen reden, einem wird zugehört und es wird nicht verurteilt, sondern wertgeschätzt und man probiert einem zu helfen. So muss ich sagen, dass das Seminar mir nicht nur Spaß gemacht hat und ich die Pause genossen habe, sondern mir auch weitergeholfen hat, mit Sorgen abzuschließen, mich auf die weitere Zeit zu freuen und Verschiedenes aus anderen

Blickwinkeln zu sehen. In dem Sinne hier noch einmal ein Dank an Caro und Fabi für ihre Mühe und die gute Umsetzung.



Kurz nach dem Seminar war auch schon Fastnacht da. Ich habe die ganze Zeit gesagt, dass ich nicht an Weihnachten, sondern an Fastnacht am traurigsten sein werde, nicht in Deutschland zu sein, da es als Meenzerin einfach schwer ist, in dieser Zeit nicht zu Hause zu sein. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich hier auch eine sehr tolle Zeit hatte, beim "Carnaval spielen" (man sagt hier "jugar carnaval", also Carnaval spielen und nicht feiern...). Fasnacht wird hier komplett anders gefeiert,

sodass ich es ab jetzt Carnival nennen werde. Man verkleidet sich hier nicht, sondern macht eine Wasser-/Schaumschlacht, die auch gerne mal mit Farbe erweitert wird. Am Carnival-Freitag haben wir auch im Projekt Carnival gespielt. Ich habe mit María zusammen die Freitags-Aktivitäten im Februar geplant, sodass wir dann auch dran waren Carnival vorzubereiten. Also habe ich eine Wasser-Olympiade, wie im Zeltlager, vorbereitet. Viele der Spiele habe ich übernommen, andere Ideen integriert. So hatten wir alle und vor allem die Kinder einen tollen Nachmittag und es hat ihnen super viel Spaß gemacht, nass und voller Schaum zu sein. Ich glaube, dieser Tag gehört auch zu einem meiner Lieblingstage im Projekt, da alle so glücklich und ausgelassen waren.



Nach der Wasserschlacht im Projekt ging es für mich mit FreundInnen weiter nach Ambato, denn liebevollerweise hatte mich Kristinas Gastfamilie eingeladen. In Ambato wird Carnival, bzw. die „fiestas de la fruta y de las flores“ (Feier der Frucht und den Blumen) groß gefeiert. Es hat eine lange Tradition, dass sie zum Dank des guten Anbaus und Exports der Früchte und Blumen feiern. An mehreren Plätzen in der Stadt wurden spektakuläre Figuren und Bilder nur aus Blumen ausgestellt. Es war super spannend zu sehen, wie groß und kreativ diese doch sein können. Doch mein absolutes Highlight war der Umzug am Sonntagmorgen. Er hat mich sehr an einen Rosenmontagsumzug erinnert, nicht weil man verkleidet wäre, sondern die Stimmung war ähnlich. Es gab, wie in Mainz, Musikgruppen und TänzerInnen, aber vor allem gab es wunderschöne Wagen. Die verschiedensten Gruppen und Vereine haben Wagen beschmückt und zwar wieder (fast) nur mit Blumen. Es wurde von

Kolibris über Erdbeeren bis hin zu Musikinstrumenten, alles in Übergröße dargestellt und mit unglaublich vielen Blumen dekoriert. Das war wirklich bewundernswert. Ich hatte allerdings nicht nur wegen der schönen Blumen und der netten Stadt eine tolle Zeit in Ambato, sondern vor allem auch auf Grund der sehr herzlichen und lieben Gastfamilie von Kristina. Ich durfte bei den Großeltern mit im Haus schlafen und konnte auch alle möglichen anderen Familienmitglieder kennenlernen. Alle haben mich sehr herzlich empfangen und aufgenommen, das hat die Tage noch perfektioniert.





Für den Rosenmontag und Fastnachtsdienstag ging es für mich dann noch ganz spontan an den Strand. Ich dachte vorher immer schon: „also Wasserschlacht in der Wärme der Costa stelle ich mir deutlich cooler vor als in der Kälte der Sierra“. So habe ich mich dann mit einer Freundin, Isabel, die ich in meinen ersten drei Wochen in Ecuador beim Sprachkurs kennengelernt habe, verabredet und wir sind noch für die zwei Tage nach Manta gefahren. Für sie eine kleine Reise von ca. 2h, für mich doch eine große Entfernung von ca. 7h Fahrt. Da ich aber bisher noch gar nicht an der Küste war, habe ich die zwei Nachtfahrten mit dem Bus gerne in Kauf genommen. Leider hat es doch nicht geklappt, Isabel zu Hause zu besuchen, wie eigentlich geplant, aber wir hatten trotzdem eine wunderschöne Zeit. Am Strand sich mit fremden Menschen mit Schaum zu besprühen und immer in warme Wellen hüpfen zu können, hat ziemlich Spaß gemacht, auch wenn ich die Hitze der Costa nicht mehr wirklich gewöhnt bin. Getoppt wurde das Ganze noch vom kostenlosen Nacho Konzert am Strand.



So hatte ich einige sehr schöne Tage und Wochen bis dann der 23.02.23 kam und ich offiziell bei der Halbzeit angelangt war. Wow – schon ein halbes Jahr in Ecuador und noch viel verrückter: nur noch sechs Monate, die bleiben. Ich bin doch sehr traurig, wenn ich mir überlege, dass die Zeit, die noch bleibt weniger ist, als das was ich schon erlebt habe. Das ging jetzt bisher doch sehr schnell...

Vielen Dank, dass ihr euch die Zeit genommen habt und meinen Bericht durchgelesen habt. Ich hoffe, ihr konntet ein paar Eindrücke gewinnen und es hat euch gefreut von mir zu hören.

Somit ganz liebe Grüße aus Quito

¡Hasta pronto!

Eure Laura